Der Krokodil-Flüsterer

Gilberto Shedden alias Chito aus Costa Rica ist vermutlich der einzige Mensch auf der Welt, der einem Krokodil den Bauch kraulen darf

Fotos (3): Frank Wirth

Der Tarzan von Costa Rica versteht die Körpersprache der Reptilien

Ein Mann steht bis zur Taille im Sumpfwasser. Hinter ihm nähert sich langsam ein sieben Meter langes Krokodil. Plötzlich dreht sich der Mann um, sieht dem Krokodil in die Augen und sagt ruhig: „Give me five, Pocho!“ Die Panzerechse gibt kumpelhaft Flosse. Dann raufen die beiden wie zwei Halbstarke.

Pferdeflüsterer waren gestern – hier kommt eine wahre Geschichte mit entschieden mehr Biss! Anstatt einen wilden Hengst zu zähmen, bevorzugt Chito aus Costa Rica das Schlammcatchen mit einem ausgewachsenen Krokodil. „Pocho ist mein bester Freund“, erzählt der Krokodil-Flüsterer, während er das 500-Kilo-Raubtier ausgiebig am Bauch krault. „Er sieht mir in die Augen, attackiert mich aber nicht. Für jeden anderen jedoch wäre es lebensgefährlich, ins Wasser zu gehen und ihm auf Augenhöhe zu begegnen.“

Die ungewöhnliche Freundschaft zwischen Chito und Pocho beginnt vor über 20 Jahren. Der Fischer findet das Krokodil angeschossen und dem Tode nah im Parismina River an der Ostküste Costa Ricas. Kuhfarmer haben dem Tier ins Auge geschossen und es einfach liegen gelassen. Chito überlegt nicht lange. Zusammen mit ein paar Leuten hievt er das Reptil ins Boot und bringt es zu sich nach Hause. „Pocho war schwach, stark abgemagert und wog nur um die 70 Kilogramm. Ich fütterte ihn sechs Monate lang mit Hühnchen und Fisch und versorgte ihn mit Medikamenten. Dabei wich ich nicht von seiner Seite und schlief sogar neben ihm. Ich wollte, dass er weiß, dass er nicht alleine ist und nicht alle Menschen böse sind“, erinnert sich der 52-Jährige.

Das erste Mal spürt Chito, dass dieses Krokodil zahm werden könnte, als er es noch während der Genesung in den kleinen See vor seinem Haus entlässt und Pocho ihm folgt. Es dauert allerdings Jahre, bis das Vertrauensverhältnis so weit ist, dass sich Chito ihm gefahrlos nähern kann. Mit viel Geduld und Zeit beginnt er mit Pocho zu arbeiten. „Ich spielte ein bisschen mit ihm und er begann auf seinen Namen zu hören“, so Chito, der mit richtigem Namen eigentlich Gilberto Shedden heißt. Freunde gaben ihm den Spitznamen, der soviel wie „Tarzan von Costa Rica“ bedeutet.

Als sich Chito schließlich das erste Mal zu dem Kaltblüter ins Wasser traut, wagt seine Familie kaum hinzusehen. Aus Rücksicht verschiebt Chito seine Badetouren mit Pocho einfach auf die Nächte. Vier Jahre vergehen, in denen Chito seinem schuppigen Freund sogar kleine Kunststücke beibringt.

Schließlich überreden ihn Freunde und Familie zu einer öffentlichen Show. Inzwischen schwimmt und spielt Chito vor Publikum mit Pocho im See in der Nähe seines Hauses in Sarapiqui. Eine richtige Attraktion ist das urige Pärchen geworden. Doch Chito verlangt nur ein paar bescheidene Dollar für seine Show. Er sei schließlich sein Freund und möchte Pocho nicht ausbeuten oder ihm das Gefühl geben, ein Sklave zu sein. Seine Fähigkeit, die Körpersprache der Krokodile zu verstehen, funktioniert auch bei anderen Krokodilen. Deshalb ist Chito auch immer wieder gefragt, wenn es im Land zu Krokodilzwischenfällen kommt und Menschen geborgen werden müssen. Wie er mit den Urtieren kommuniziert, bleibt allerdings noch sein Geheimnis.

Bettina Kelm

Liebe und Geduld waren nötig, bis sich Chico dem Reptil so nähern durfte, ohne Angst vor den tödlichen Zähnen haben zu müssen

Wer den Krokodilflüsterer und die artenreiche Natur Costa Ricas live erleben möchte: Verschiedene Reiseveranstalter bieten inzwischen einen Besuch bei Chito und Pocho im Rahmen eine Rundreise an.
www.faunareisen.de
www.costa-rica-expedition.com

Typisch Tier

- Pocho ist ein Spitzkrokodil (Crocodylus acutus), gehört zur Familie der Echten Krokodile und damit zu den größten Krokodilarten der Erde.
- Erkennungsmerkmal dieser Familie ist eine Einbuchtung vorne auf beiden Seiten des Oberkiefers zur Aufnahme des jeweils vierten Unterkieferzahns. So bleiben die langen Zähne auch bei geschlossenem Maul sichtbar.
- Echte Krokodile wachsen ihr Leben lang und können bis zu 100 Jahre alt werden.
- Die größte Bedrohung für Krokodile ist der Mensch, der sie rücksichtslos gejagt hat – früher zur Fleischgewinnung, später war vor allem ihre Haut (Krokodilleder) für die Herstellung von Taschen und Schuhen begehrt. So wurden viele Arten an den Rand des Aussterbens gebracht.
- Spitzkrokodile stehen heute auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Reptilienarten.
- Besonders von der Jagd betroffen waren Mississippi-Alligator und Nilkrokodil; heute stehen wildlebende Krokodile unter Schutz. Für die menschliche Nutzung werden Krokodile in Krokodilfarmen aufgezogen.
- Wunder-Blut: Krokodile sind in der Lage, Verletzungen, ja sogar den Verlust einer ganzen Extremität auch in Brackwasser ohne Infektion zu überleben.

Michael Aufhauser

Leben lieben. Aiderbichl

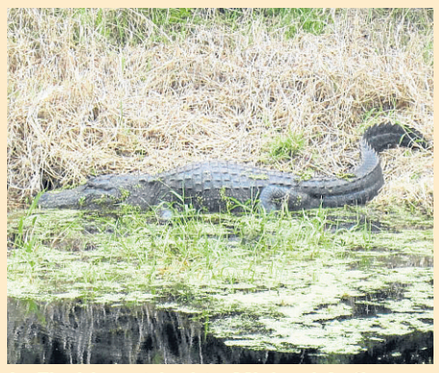
Sympathien für Ungeliebte

Was heißt eigentlich „Flüsterer“? Man könnte dahinter Geheimnistuerei vermuten oder die Bezeichnung sogar hämisch als Bluff verstehen. Gemeint ist aber schlicht und einfach, dass Menschen, die sich als Tierflüsterer bezeichnen, einen ganz außergewöhnlichen Zugang zu Tieren haben. Kein einseitiges Soufflieren, sondern eine gegenseitige Wahrnehmung.

Krokodile leben seit über 230 Millionen Jahren auf unserem Planeten. Sympathieträger aus der Zeit der Dinosaurier allerdings sind heute nur ihre Plastikversionen in Jurassic Parks. Ein richtiger Dinosaurier, wie es ihn heute noch gibt, nämlich das Krokodil, ist uns unheimlich und ekelig. Deshalb gab es auch kaum Tränen, als aufgrund der Sehnsucht nach Krokotaschen und Krokodil-Accessoires Krokodile und Alligatoren in den siebziger Jahren kurz vor dem Aussterben standen.

Dass jetzt der Krokodil-Flüsterer Chito aus Costa Rica eine Lebensgemeinschaft mit einem Krokodil gegründet hat, könnte diesen nach wie vor bedrohten Tieren noch zu ihrem verdienten Status verhelfen. Der attraktive Nervenkitzel, wenn Chito in seiner Vorführung Poncho, dem Krokodil, ganz nahe kommt, könnte die Menschen über die Show hinaus aufmerksam machen. Es kommt allerdings darauf an, was der Zuschauer von dem Dargebotenen mitnimmt. Sonst ist es so wie mit den Delphinen im Ozenarium. Erst schaut man sie sich an, findet sie toll und dann genießt man ein Thunfisch-Sandwich, wohl wissend, dass Delphine als Beifang bald ausgerottet sein werden.

Was ich vom Krokodil-Flüsterer jetzt schon vermittelt bekommen habe, ist die Bestätigung, dass wir auch diesen wunderbaren Geschöpfen gegenüber bisher arrogant und verständnislos waren. Und dass es fünf vor zwölf ist. Haben wir einmal den Lebensraum dieser Tiere vernichtet, können wir ihnen bestenfalls noch ein „Servus“ zuflüstern. Jetzt droht, was Kometeneinschläge und dramatische Klimaveränderungen nicht geschafft haben – nämlich die endgültige Ausrottung. Dessen sollte sich unsere materiell geprägte Gesellschaft bewusst sein.



In Florida entdeckte Michael Aufhauser kürzlich diesen Alligator

Das Tierflüstern kennt natürlich Grenzen. Auch ein Krokodil hat ein Recht darauf, in Würde so zu leben, wie es von der Schöpfung oder der Evolution vorgesehen ist: Ein Leben mit Artgenossen an stillen Orten.

Wer mit Tieren „flüstert“, sollte dabei nicht nur Veränderungen anstreben, die uns Menschen nutzen. Beim Pferdeflüstern z.B. erreichen, dass sich ein nervöses Pferd leichter verladen lässt. Oder bei einem Hund, dass er folgsamer wird. Wer die außergewöhnliche Begabung hat, Tiere zu verstehen, könnte sein Talent einsetzen, um ein besseres Verständnis zwischen Mensch und Tier zu erreichen.